

- 6) Wegen der mangelnden organisatorischen Einbettung der beruflichen Weiterbildung in die allgemeine Planung würden die Schulungen nicht zum richtigen Zeitpunkt durchgeführt und seien in der Regel zu kurz.
- 7) Das Schulungspersonal verfüge häufig nicht über die pädagogischen Fähigkeiten, um das vorhandene Erfahrungswissen in ein methodisch-didaktisches Konzept umzusetzen.

Diese Randbedingungen seien insbesondere für Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Benutzerprogrammierung eine Hemmschwelle für die optimale Nutzung dieser Systeme, zumal zu erwarten sei, daß in Zukunft die Software verstärkt in Richtung auf größtmögliche Flexibilität für die Anwender entwickelt werde.

Eine Verbesserung der Situation könne nur dann erreicht werden, wenn die Randbedingungen der betrieblichen und außerbetrieblichen Weiterbildung verbessert würden, die Inhalte an der komplexen Aufgabenstellung des Einsatzes gestaltungsflexibler Software orientiert und das „learning by doing“ eine neue Qualität erhalten würde. Insbesondere seien folgende Verbesserungen notwendig:

- Technik- und Weiterbildungsplanung müssen gleichzeitig und gleichrangig erfolgen.
- Die Softwareschulung muß auf die Stärkung der Fachkompetenz abzielen und sowohl technische und fachliche als auch soziale Kompetenz vermitteln.
- Die Weiterbildung muß insbesondere zur Stärkung der Planungs-, Entscheidungs- und Kontrollkompetenz führen.

- Das selbständige Lernen und das Lernen im Team/Projekt müssen gefördert werden, damit die in der Praxis notwendigen Kooperations- und Kommunikationsprozesse eingeübt werden.
- Die Vermittlung von informationstechnischen Inhalten soll nach Möglichkeit über den konkreten Inhalt hinausgehen und sowohl Randgebiete als auch Grundlagenwissen vermitteln.

Zur Perspektive der Benutzerprogrammierung

Die Fachtagung hat gezeigt, daß das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Veränderungen erbracht hat, die sich im Zuge der Nutzung von gestaltungsflexibler Software in den kaufmännischen und technischen Büros ergeben. Es wurde eine realitätsgerechte Problembeschreibung der Veränderungen im Bereich der Arbeitsorganisation, der Tätigkeiten, der Qualifikation und der betrieblichen und außerbetrieblichen Weiterbildung geliefert. Neue Begriffe, z. B. der Begriff der strategischen Qualifikation und der Begriff der Qualifikationsschneidung, wurden vorgeschlagen, um die Veränderungen adäquat begrifflich erfassen und verstehen zu können. Herausgearbeitet wurde auch, daß weitere Untersuchungen erforderlich sind, insbesondere im Bereich des „tacit knowledge“ bzw. der Explikation des fachlichen Erfahrungswissens, der Reintegration von Arbeiten und Lernen am Arbeitsplatz auf einer qualitativ höheren Stufe und der methodisch-didaktischen Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung von Lernsoftware. Auf den Forschungsergebnissen sollten nun die Erarbeitung von Vorschlägen für die Arbeitsgestaltung und die Verbesserung der betrieblichen und außerbetrieblichen Weiterbildung aufsetzen.

AUS DER ARBEIT DES BIBB

Laszlo Alex

Ausgewählte Ergebnisse zur Qualifikationsentwicklung deutscher Erwerbstätigen

1985/86 hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) eine breit angelegte repräsentative Erhebung bei rund 26.500 deutschen Erwerbstätigen durchgeführt. In vielen Teilen war diese Erhebung so angelegt, daß sie mit der im Jahre 1979 durchgeführten Untersuchung der beiden Institute vergleichbar ist. Dies gilt insbesondere für die Merkmale der Aus- und Weiterbildung.

Über ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung wurde erstmals im Berufsbildungsbericht 1987 berichtet. Die Ergebnisdarstellung wird in dem diesjährigen Bericht fortgesetzt. Mit dem Titel:

Neue Technologien: Verbreitungsgrad, Qualifikation und Arbeitsbedingungen ist soeben der gemeinsame Bericht des BIBB und des IAB erschienen. Hier sollen weitere Ergebnisse der Erhebung dargestellt werden.

1. Qualifikationsstruktur und ihre Veränderung

Unter der Qualifikationsstruktur wird hier die formale, durch Ausbildungsabschlüsse gekennzeichnete Struktur verstanden. Im Gegensatz zu amtlichen Erhebungen, z. B. im Mikrozensus, wurden in der BIBB/IAB-Erhebung nicht nur der höchste Ausbil-

**Übersicht 1: Erwerbstätige nach Alter und Berufsausbildung
in Prozent**
Erwerbstätige nach Alter

Ausbildung	Erwerbstätige insgesamt	Befragung 1985/86					Befragung 1979 Erwerbstätige insgesamt
		bis 24 Jahre *)	25 bis 34 Jahre	35 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre	55 Jahre und älter	
Ohne Berufsausbildung							
Insgesamt	21	19	13	19	28	29	28
Männlich	16	17	11	14	21	22	21
Weiblich	29	20	18	27	45	45	40
Ausschließlich Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundschuljahr, Berufsfachschule							
Insgesamt	3	4	3	2	3	3	2
Männlich	1	2	1	1	1	2	1
Weiblich	6	6	6	6	6	7	4
Ausschließlich betriebliche Berufsausbildung							
Insgesamt	51	64	53	50	47	42	43
Männlich	54	69	55	52	53	47	47
Weiblich	46	60	51	45	36	33	36
Berufsgrundbildungsjahr, Berufsfachschule und betriebliche Berufsausbildung							
Insgesamt	6	7	7	6	5	5	7
Männlich	5	7	6	5	5	5	7
Weiblich	7	8	8	7	5	5	7
Fachhochschule ohne betriebliche Berufsausbildung							
Insgesamt	2	2	3	2	1	2	4
Männlich	2	2	3	2	1	1	3
Weiblich	2	2	3	3	1	2	5
Fachschule mit betrieblicher Berufsausbildung							
Insgesamt	7	1	7	10	8	9	8
Männlich	10	1	9	13	12	12	12
Weiblich	2	2	2	3	2	2	3
Fachschule ohne betriebliche Berufsausbildung							
Insgesamt	1	1	2	1	1	2	1
Männlich	1	1	3	1	1	1	1
Fachhochschule mit betrieblicher Berufsausbildung							
Insgesamt	2	1	2	2	2	2	2
Männlich	3	1	2	3	3	3	2
Weiblich	1	0	1	1	0	1	—
Universität ohne betriebliche Berufsausbildung							
Insgesamt	6	1	9	7	4	5	5
Männlich	6	0	9	8	4	6	5
Weiblich	6	2	10	6	5	4	4
Universität mit betrieblicher Berufsausbildung							
Insgesamt	1	—	1	1	1	1	1
Männlich	1	—	1	2	1	2	1
Weiblich	1	—	1	1	0	0	—
Befragte insgesamt	26.515	3.767	6.150	6.938	6.352	3.307	27.709
Männlich	16.519	1.799	3.762	4.468	4.293	2.196	17.653
Weiblich	9.996	1.970	2.388	2.469	2.059	1.111	10.056

Quelle: Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit 1985/86 und 1979 (BIBB/IAB-Befragung)

*) Ergebnis nicht mit den anderen Altersgruppen vergleichbar, da ein großer Teil der Jugendlichen in diesem Alter noch in Ausbildung ist.

Übersicht 2: Verbleib der Erwerbstätigen im unmittelbaren Anschluß an die betriebliche Berufsausbildung nach Abschlußjahren in Prozent

Erwerbstätige im unmittelbaren Anschluß an die betriebliche Berufsausbildung

Abschlußjahr der betrieblichen Berufsausbildung	Tätigkeit		Arbeitslos, Gelegenheits-job	weiterführende Ausbildung	Wehr- und Zivildienst	Sonstige Tätigkeit, z. B. im Haushalt
	im erlernten Beruf	nicht im erlernten Beruf				
vor 1960	68,5	10,7	3,3	4,2	10,8	2,4
1960 bis 1969	62,9	8,4	2,0	4,7	18,1	3,8
1970 bis 1979	61,9	8,7	5,0	3,7	18,5	2,2
nach 1980	67,0	7,5	15,1	2,1	7,2	1,1
Insgesamt	65,3	9,2	4,9	4,0	14,1	2,6

Quelle: Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit 1985/86 (BIBB/IAB-Befragung).

Befragtenkreis:

- BIBB/IAB-Befragung: alle Absolventen
- Absolventenbefragung: Auswahl von Absolventen

Übersicht 3: Weiterführende berufliche Qualifizierung von Absolventen mit einer abgeschlossenen Lehre in Prozent

Erwerbstätige mit einer abgeschlossenen betrieblichen Berufsausbildung

Abschlußjahr der Lehre	Fachschule	Fachhochschule	Hochschule Universität	Meister Techniker	keine höhere Qualifizierung insgesamt	darunter	
						Männer	Frauen
Vor 1960	5,3	3,1	1,3	10,2	82,7	78,8	95,8
1960 bis 1969	7,3	4,2	1,7	9,4	81,0	76,7	91,4
1970 bis 1979	6,1	3,1	1,5	5,5	85,8	81,4	94,1
nach 1980	2,9	1,2	0,3	0,5	95,5	94,6	96,5
Insgesamt	5,6	3,1	1,3	7,2	85,2	80,9	94,5

Quelle: Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit 1985/86 (BIBB/IAB-Befragung).

Befragtenkreis:

- BIBB/IAB-Befragung: alle Absolventen
- Absolventenbefragung: Auswahl von Absolventen

dungsabschluß, sondern alle in der Individualbiographie anfallenden Abschlüsse erfragt. Daher ist auch der Ausweis von Kombinationen möglich, wie z. B. von allen Erwerbstätigen, die neben einer Lehre auch noch andere Ausbildungsabschlüsse erworben haben.

Von den in Übersicht 1 dargestellten Ergebnissen sind hervorzuheben:

- 79 Prozent (72 %) der deutschen Erwerbstätigen hatten 1985/86 (1979) eine abgeschlossene betriebliche oder schulische Ausbildung.
- Der Anstieg der Qualifikation war bei Frauen besonders stark. Der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen mit Ausbildungsabschluß stieg von 60 Prozent (1979) auf 71 Prozent (1985/86). Die korrespondierenden Zahlen bei Männern lauten 79 zu 84 Prozent.

- An dem allgemeinen Anstieg des Qualifikationsniveaus hat die Schrumpfung der Gruppe der Ungelernten in höheren Altersgruppen einen höheren Anteil als das steigende Qualifikationsniveau der Jüngeren. Bei den Erwerbstätigen unter 25 Jahren ging der Anteil der Ungelernten von 21 Prozent (1979) auf 19 Prozent (1985/86)*), dagegen bei Erwerbstätigen über 55 Jahren von 40 Prozent (1979) auf 29 Prozent (1985/86) zurück. Der starke Rückgang ist vor allem eine Folge der ungünstigen Arbeitsmarktsituation für ältere Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung. Sie gehen oft, von Arbeitslosigkeit bedroht, vorzeitig in den Ruhestand. Dabei übertrifft der Rückgang von älteren Frauen (60 auf 45 %) erheblich den von Männern (29 auf 22 %).
- Die Zunahme qualifizierter Erwerbstätiger ist insbesondere auf die Ausweitung der betrieblichen Ausbildung zurückzuführen. Der Anteil der Erwerbstätigen mit abgeschlossener Lehre stieg von 60 Prozent auf 67 Prozent.

2 Duale Ausbildung und weitere Qualifizierung

2.1 Übergang nach Abschluß der Ausbildung

Von den Ausbildungsabsolventen des Jahres 1984 in Metall-, Elektro- sowie in kaufmännischen Berufen gaben in einer anderen BIBB-Untersuchung**) an, daß sie ein halbes Jahr nach Abschluß der Ausbildung zu 54 Prozent im erlernten und zu 15 Prozent in einem nicht erlernten Beruf tätig sind, zu 13 Prozent auf eine weiterführende Schule/Hochschule gingen und zu je 9 Prozent erwerbslos waren oder Wehr- und Zivildienst leisteten. Es lag nahe, daß in der BIBB/IAB-Untersuchung der Frage nachgegangen wurde, wie der Übergang früher war bzw. wie sich diese Ergebnisse von 1984 in einem Zeitvergleich und im Vergleich zu der Gesamtgruppe von Ausbildungsabsolventen darstellen (hierzu siehe Übersicht 2).

Bei der BIBB/IAB-Befragung ist die Tätigkeit **unmittelbar** nach Abschluß erfragt worden, was verständlicherweise den Teilnehmerkreis für eine weiterführende schulische Ausbildung einschränkt.

Herauszuheben aus den Ergebnissen ist:

- Rund zwei Drittel arbeiten nach Ausbildungsabschluß im erlernten Beruf und knapp 10 Prozent an einem Arbeitsplatz, der nicht der Ausbildung entspricht; an diesen Anteilen hat sich über Generationen wenig geändert;
- stark gestiegen ist der Anteil der Arbeitslosen in den jüngsten Absolventenjahrgängen: 15 Prozent waren aus den Absolventenjahrgängen nach 1980 arbeitslos oder hatten nur einen Gelegenheitsjob.

2.2 Weiterführende Qualifizierung

Bereits aus der Übersicht 1 ist ersichtlich, daß ein nicht geringer Teil der Ausbildungsabsolventen mit einer weiterführenden Ausbildung abschließt. Läßt man die „Doppelqualifizierungs-Kom-

bination“ mit Berufsfachschulabschluß außer acht (die Berufsfachschule wird ganz überwiegend vor der Lehre besucht), so zeigt die Übersicht 3, daß 15 Prozent der Erwerbstätigen mit Lehrabschluß eine weiterführende Ausbildung absolvierten. Dieser Anteil ist durch die jüngeren Absolventenjahrgänge „verzerrt“: Die weiterführende Qualifizierung setzt relativ spät an, dies gilt allgemein und nicht nur für die Ausbildung zum Meister. Betrachtet man in der Übersicht 3 nur die beiden ersten Absolventengenerationen (Abschlußjahr vor 1969), bei denen die formale Weiterqualifizierung weitgehend abgeschlossen sein dürfte, so stellt man fest, daß der Anteil der „Weiterqualifizierten“ leicht ansteigt; etwa jeder Fünftste absolvierte nach Abschluß der Lehre eine weiterführende Ausbildung. Dieser Anteil dürfte durch die steigende Zahl der Abiturienten mit Lehre in Zukunft steigen.

Krasse Unterschiede in der Teilnahme an Weiterqualifizierung bestehen zwischen Männern und Frauen (letzte Spalte in der Übersicht 3). Die Unterschiede erstrecken sich auf alle Bereiche der Weiterqualifizierung; am stärksten sind die Differenzen bei Meister/Technikerausbildung: Während 10 Prozent der Männer mit Lehre einen solchen Abschluß haben, ist es bei den Frauen lediglich 1 Prozent. Dies hängt allerdings auch damit zusammen, daß Meister- und Technikerqualifikationen überwiegend im gewerblichen Bereich erworben wurden, der für Frauen bisher wenig attraktiv war.

2.3 Teilnahme an beruflicher Weiterbildung im Überblick

Von 1980 bis 1985 haben 23 Prozent der befragten deutschen Erwerbstätigen an mindestens einem Kurs/Lehrgang der beruflichen Fortbildung oder Umschulung teilgenommen.

Für den Zeitraum von 1974 bis 1979 betrug die Teilnahmequote dagegen 20 Prozent. Damit ergibt sich im Vergleich der beiden Zeiträume eine Steigerung der Weiterbildungsbeteiligung um 3 Prozentpunkte oder um etwa 650.000 Erwerbstätige.

Die Weiterbildungsbeteiligung von Erwerbstätigen mit einer abgeschlossenen betrieblichen Berufsausbildung lag im Durchschnitt bei 23 Prozent (1980/85). Weitere 1,4 Prozent der Befragten mit Lehre (knapp 1 % der Erwerbstätigen insgesamt) befand sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einem Meister- oder Technikerlehrgang.

Eine ausführliche Darstellung über die Struktur der Weiterbildungsbeteiligung enthält die bereits eingangs erwähnte gemeinsame Veröffentlichung des BIBB und des IAB.

Anschriften und Autoren dieses Heftes

Dr. Laszlo Alex / Dr. Hermann Benner / Oskar Hecker / Klaus Pampus / Hannelore Paulini / Günter Walden / Dr. Gerhard Zimmer; Bundesinstitut für Berufsbildung, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, und Friesdorfer Straße 151, 5300 Bonn 2

Dieter Euler / Martin Kröll / Prof. Dr. Martin Twardy; Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln, Herbert-Lewin-Straße 2, 5000 Köln 41

Dr. Holm Gottschalch; Universität Bremen, Fachbereich Produktionstechnik, Bibliothekstraße, 2800 Bremen 33

*) Der Rückgang ist wahrscheinlich höher als hier zum Ausdruck kommt, da sich viele Jugendliche in diesem Alter noch in Ausbildung (Hochschule) befinden und daher die Ungelernten unter den erwerbstätigen Jugendlichen überproportional vertreten sind.

**) Herget, H., Schöngen, Kl., Westhoff, G.: Berufsausbildung abgeschlossen und was dann? Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin/Bonn 1987 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 85).